

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 46

Illustration: "Es isch eifach schön [...]"
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

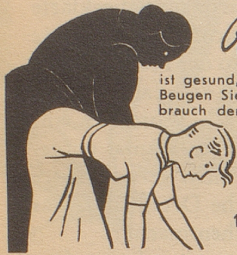
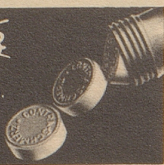
Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne,
Zahnweg, Monatsschmerzen,
ohne Magenbrennen zu
verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.90



Bücken

ist gesund, aber eine Qual für Dicke.
Beugen Sie rechtzeitig vor durch Ge-
brauch der seit 40 Jahren bewährten

**Boxbergers Kissinger
Entfettungs-Tabletten**

50 St. 3.45
100 St. 5.75



Gratismuster durch La Medicalia GmbH., Casima/Ti.



Idewe
[QUALITÄTSSTRÜMPFE]

bereiten immer Freude: wegen ihrer makellosen
Schönheit, ihres guten Sitzes und ihrer bewähr-
ten Haltbarkeit.



Es sind Schweizerstrümpfe, von einheimischen
Spezialarbeitern für Anspruchsvolle geschaffen.

J. DÜRSTELER & Co. A.G. • WETZIKON - ZÜRICH

DIE



FRAU



2. Krankenschwester, 33 Jahre, ledig.
«Busenlose Mode, flache Linie – ein kompletter Nonsens!»
3. Büroangestellte, 20 Jahre, ledig.
«Ich für meinen Teil mache die Mode jedenfalls nicht mit.»
4. Hausangestellte, 24 Jahre, ledig.
«Ich bin stolz auf meine Figur, die ohne Busen zum Zerrbild würde.»
5. Serviertochter, 23 Jahre, ledig.
«Vielen Dank, da hört für mich die Mode auf!»
6. Schalterbeamtin im Warenhaus, 38 Jahre, verheiratet.
«Daß Mode oft exaltiert ist, wissen wir, daß aber Mode Unsinn wird, war doch weniger bekannt.»
7. Laborantin, 28 Jahre, verheiratet.
«Man muß den Frauen (ohne) auch einmal entgegenkommen.»
8. Pianistin, 29 Jahre, ledig.
«Da müssen vor allem die Männer umlernen. Ich glaube nicht, daß sie das tun werden und tun wollen ... So wird es beim alten bleiben.»
9. Hausfrau, 45 Jahre, verheiratet.
«Die Zeitungen stehen voll von Busenschönheitsmitteln ... Was soll denn aus dieser Industrie werden?»

Zum Schluß meines Kommentars möchte ich bemerken, daß die Frauen von heute doch noch über ein schönes Quantum von gesundem Menschenverstand verfügen! Und ganz offen gesagt: «Ich hatte es auch nicht anders erwartet!»

Frafebo

Die andere Seite

(Zum Beitrag «Sturm im Milchhafen» in Nr. 41)

Liebes Trudi! Du bist dann nicht die einzige, in deren Milchhafen es stürmt. Ich weiß das aus Erfahrung, ich bin nämlich Pfrau vom Milchma. Nicht von Deinem Milchma, nein, mein Mann ist einer von denjenigen, die von Haus zu Haus pilgern und dort Kesseli und Häfen füllen, die in Milchkästli, auf Gartenmäuerchen, hinter Fensterläden, auf Kellertreppen und an anderen, schwer zugänglichen Orten stehen. Daß auch dieses System Stürme in der von Dir geschilderten Stärke nicht ausschließt, will ich Dir gerne anhand von Beispielen beweisen.

Also, am Telefon: «Sind Si sälber do?» Leider kann ich die Tatsache meines Vorhandenseins nicht abstreiten. (Könnt ich's doch manchmal!) «Losed Si, Ire Ma het mir hüt morge ke Milch procht! Jetzt het min Ma müesse schwarze Kafi trinke zum Zmorge und di Chli het ken Schoppe gha, wa hend Ir eigentlich für en Ornig?» Ich ergehe mich in Entschuldigungen und verspreche, sofort anderthalbe Liter bringen zu lassen. Schüchtern wage ich noch zu fragen, ob nicht öppe zufällig die

Haustür geschlossen gewesen sei. «Nenei, usgeschosse – de Zimmerherr het Früedienscht und goot amigs vor de sächs use!» – Später erweist es sich, daß der Zimmerherr seinen Dienst am besagten Tag vertauscht hatte und am sächsi noch friedlich schlummerte. Oder es beschwert sich jemand, weil auf der Türschwelle ein paar Tropfen Milch verspritzt wurden. «Si chönd sich gar nöd vorstelle, wan ich für en Arbet gha ha, bis es wider suber gsi isch!» Oder: «Säged Si entli emol Irem Pursch, er söll s Gartetürli nöd immer off loo, s Chüderlis Hund chunt allewil und scharret Löcher i mim Garte.» – Die Anzahl der Beispiele läßt sich beliebig erweitern.

Du siehst also, liebes Trudi, die Probleme lösen sich nie, auch nicht beim Hausservice, sie verlagern sich nur auf eine andere Ebene. Der einzige Ausweg wäre wirklich nur der mit dem Tee. Sage aber bitte niemandem, daß ich Dir das angeraten habe, denn damit würde ich ja den Ast (Du weißt, den vielzitierten, den wir alle aus tiefeschürfenden wirtschaftspolitischen Artikeln kennen), eben den Ast, auf dem ich sitze, absägen. Und das könnte ich in Anbetracht der herrschenden Milchschwemme nicht verantworten.

Womit ich mit den besten Grüßen verbleibe
Dein Ideli



«Es isch eifach schön, wieme mit some Fernseeapparat sone Opere cha gsee und ghöre!»
«Es isch nu schad, daß si nachane nöd no das Gschtürm uf d Garderobe überträgid.»